

A photograph of a man and a woman in a room. The man, on the left, is wearing a light grey suit jacket over a white shirt and has his arm around the woman's shoulder. The woman, on the right, is wearing a light blue cardigan and white trousers. They are both smiling. In the foreground, a woman's legs in black boots are visible, sitting on a wooden rocking horse. The background shows a dining table with a white tablecloth, a window, and decorative wall elements.

# ADEL VERPFLICHTET

SCHLOSS TRATZBERG, ROMANTISCH GELEGEN OBERHALB VON STANS, GEHÖRT ZU DEN WENIGEN TIROLER SCHLÖSSERN, DIE NOCH VON EINER ADELIGEN FAMILIE BEWOHNT WERDEN. IM FIESTA-INTERVIEW ERZÄHLT DAS EHEPAAR GOESSENZENBERG VON SEINEM LEBEN UND DEM ADEL - UMSO SPANNENDER, ALS KATRIN GOESSENZENBERG KEINE GEBÜRTIGE ADELIGE IST.

**U**lrich Graf Goess-Enzenberg hat das umfangreiche Erbe 1991 vom Bruder seiner Mutter Antonie Gräfin Goëss geb. Gräfin Enzenberg übernommen. Sein Onkel, Georg Graf Enzenberg blieb in seiner Ehe mit Elisabeth Prinzessin Esterhazy kinderlos und adoptierte deshalb seinen Neffen Ulrich und designierte ihn zu seinem Nachfolger. Zwei berühmte Namen der österreichischen K. & K. Monarchie haben sich im heutigen Schlossherrn vereint: Das Geschlecht der Grafen Enzenberg, welche durch ihr militärisches Wirken in

der Geschichte Österreichs ihren Platz gefunden haben. Das aus den Niederlanden bzw. eigentlich aus Portugal stammende Geschlecht der Grafen Goëss (die Familiengeschichte ist bis zur Gründung Portugals 1109 nachverfolgbar) reicht in Österreich ca. 350 Jahre zurück und bekleidet, durch ihre enge Verbundenheit zum Kaiserhaus, stets wichtige politische Ämter. Der heutige Schlossherr, durch seine Großmutter Gräfin Marie von Meran selbst ein Ur-Urenkel Kaiserin Maria-Theresias, bekleidet kein politisches Amt. Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium war er als Hotelmanager und in der Vermögens-

verwaltung tätig. Mit seiner deutschen Frau Katrin, einer erfolgreichen Münchner Modedesignerin, öffnete Ulrich das im „Dornröschenschlaf“ gelegene Schloss für Besucher. Seither gehört Schloss Tratzberg zu den Besuchermagneten in der Umgebung von Schwaz.

fiesta stellte dem Adligen und seiner Ehefrau die Frage nach dem Stand des Adels heute und erhielt spannende und überraschende Antworten - unter anderem, dass die Kinder der Goess-Enzenbergs oftmals lieber in einer Wohnung mit Balkon als im Schloss wohnen würden.

**Sie haben Betriebswirtschaft studiert und waren als Hotelmanager und in der Vermögensverwaltung tätig. Wie sind Sie zu Schloss Tratzberg gekommen?**

Mein Onkel mütterlicherseits, Georg Graf Enzenberg hatte mit seiner Frau, Prinzessin Elisabeth Esterhazy, keine Nachfolger und adoptierte mich und meinen Bruder, der den Südtiroler Besitz übernahm, um das Erbe zu erhalten. 1991 habe ich Schloss Tratzberg und seine Besitzungen übernommen. Glücklicherweise kann ich nach wie vor Hobby und Einkommen kombinieren, indem ich im unter anderem auch im Immobiliengeschäft tätig bin. In Tratzberg zeichnet sich weitgehend meine Frau verantwortlich – und das macht sie sehr gut, wie man sieht.

**WICHTIG IST, WAS EINEN MENSCHEN PERSÖNLICH AUSZEICHNET**

**Wie reagierte Ihre Familie darauf, dass Sie eine Frau heirateten, die nicht aus Adelskreisen stammt?**

In unserer Familie galt eigentlich das Motto: „Man soll jemanden von ähnlicher Herkunft heiraten.“. Mein Onkel, Graf Enzenberg, wollte mich enterben, als ich ihm von meinen Hochzeitsplänen berichtete. Doch ich blieb bei meinem Entschluss – und als er dann meine zukünftige Frau persönlich kennenlernte, revidierte er sein Vorurteil sehr schnell. Unser gesellschaftliches Leben ist bunt gemixt, natürlich verkehren wir auch in Adelskreisen. Dies bleibt bei einer so großen Familie nicht aus. Doch wir zählen auch zahlreiche Nicht-adelige zu unseren Freunden. Ich denke, bedeutend ist, was einen Menschen persönlich auszeichnet und nicht seine Herkunft.



## DER ADEL STEHT UNTER STÄNDIGER BEOBACHTUNG

**SCHLOSSHERR ULRICH GRAF GOESS-ENZENBERG ÜBER MORALISCHE VERPFLICHTUNG.**

**Graf Goess-Enzenberg, Ihre Familie gehört schon seit Jahrhunderten zum österreichischen Adel – sicherlich sind Sie ganz selbstverständlich auf einem Schloss aufgewachsen?**

Ich habe meine Kindheit am Land verbracht, auf Schloss Gradisch, das liegt in der Gemeinde Feldkirchen zwischen Wörthersee und Ossiachersee. Für mich war es normal, in einem Schloss zu leben. Doch ich sehe es nicht nur als Privileg an. Ein Schloss zu besitzen bedeutet auch, mit zahlreichen Auflagen und Bürden zu leben. Die Erhaltung von Schloss Tratzberg stellt eine große finanzielle

Herausforderung dar. Bei der Restaurierung haben wir nur wenige Mittel von Staat und Land erhalten, in erster Linie vom Denkmalamt. Wir sehen es als eine Verpflichtung an, Schloss Tratzberg zu erhalten und auch öffentlich zugänglich zu lassen. Wir besitzen rings um Tratzberg rund 1.000 Hektar Land, davon sind etwa 40 Hektar Nutzwald. Jene Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden, haben wir größtenteils verpachtet, diese Gründe müssen sich selbst erhalten. Ein Beispieldafür, welche Schwierigkeiten sich ergeben, ist die Diskusion um die Lawinenverbauung hinter Schloss Tratzberg, die natürlich einen enormen finanziellen Aufwand bedeutet. Hier sind wir auf Unterstützung des Landes angewiesen. Durch die Öffnung des Schlosses ist uns wenig Privatleben möglich, aber dies war unsere eigene Entscheidung



**Wie sehen Sie den Adel in Österreich in der heutigen Zeit?**

Grundsätzlich ist es sicher so, dass man als Adelige(r) wie jeder andere seinen Mann stehen muss. Die Erhaltung der Güter bedeutet eine große Herausforderung und wirtschaftliches Denken. Manchmal muss man auch neue Einkommensquellen erschließen. Ein besonders schwieriger Fall für mich war die Übernahme der Leonischen Fabrik in Stans bei Schwaz. Das Unternehmen war 200 Jahre in Familienbesitz, arbeitete jedoch seit vielen Jahren mit hohen Verlusten. Eigentlich hätte ich das Werk schon nach meiner Übernahme sofort zusperren müssen. Doch aus sozialpolitischen Gründen – es ging immerhin um mindestens 40 Arbeitsplätze allein aus Stans – und aus Traditionsbewusstsein wollte ich unbedingt versuchen, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Schließlich konnte ich die Firma nicht mehr halten. Ich habe dabei trotzdem alle Schulden übernommen und eine Menge Geld verloren. Ich würde heute anders handeln und mich nicht noch einmal aus rein traditionellen Gründen wirtschaftlich beeinflussen lassen. Was den Adelsstand betrifft, so denke ich, dass viele Leute nach wie vor eine bestimmte Erwartungshaltung uns gegenüber haben.

**„Adel verpflichtet“?**

Ja, in gewisser Weise noch immer. Wir stehen doch oft unter Beobachtung. Aber wie in jeder Gesellschaftsschicht gerät auch der Adel oftmals durch schlechtes Benehmen in Verruf. Auch in dieser Hinsicht heben sich die Grenzen zwischen Adel und Nicht-Adel immer mehr auf.

**Die Familie Goess stammt ja seit 300 Jahren aus Kärnten (ursprünglich aus Portugal), wie stehen Sie denn zu Tirol?**

Unsere Familie ist weit verzweigt. Mein Vater hatte beispielsweise neun Geschwister. Wenn wir ein Familientreffen arrangieren, treffen sich vier Generationen. Beim letzten Mal waren es gut 600 Personen – doch dies nur am Rande.

Nun zu Tirol: Ich lebe schon über 15 Jahre hier, auch sehr gerne. Doch ich fühle mich nicht als Tiroler, sondern nach wie vor eher als Kärntner, wenn überhaupt. Aber eigentlich bin ich Europäer, das passt doch eher in unser Zeit.

**Ihre Frau möchte sicherlich, dass Ihre Kinder ganz „normal“ und unbeschwert aufwachsen. Was wünschen Sie sich für Ihre beiden Töchter?**

*Historisches Erbe:  
Die Familie Goess-Enzenberg  
öffnete das Schloss Tratzberg für  
die Öffentlichkeit.*

Ich wünsche mir, dass unsere Kinder gesund bleiben und mit ihren Mitmenschen in Frieden leben. Sie sollen sozial engagiert sein und das, was wirklich wesentlich ist, erkennen können. Trotzdem hoffe ich, dass sie sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln, die sich auch von schlechten Einflüssen oder falschen Menschen klar und leicht abgrenzen können. Außerdem würde ich mir für sie und uns wünschen, dass sie ihren späteren Lebenspartner mit Kopf und Herz auswählen, egal ob adelig oder nicht. Für mich ist Adel nicht unbedingt nur ein Privileg, obwohl es Dinge natürlich manchmal erleichtert. Doch das liegt wohl in erster Linie an dem großen familiären und gesellschaftlichen Netzwerk, welches sich durch unsere Familien zwangsläufig ergibt. ■



## TRATZBERG WURDE MEIN BERUF

**KATRIN GOESS-ENZENBERG MANAGED SCHLOSS TRATZBERG. FÜR SIE ALS „NICHT-ADELIGE“ ZÄHLEN MENSCHLICHE WERTE EBENSO WIE DIE ADELIGE VERPFLICHTUNG.**

**fiesta: Frau Goess-Enzenberg, Ihr Mann meinte, Sie als Nicht-Adelige könnten einen anderen Blick auf den Adel in Tirol werfen. Wie leben Sie in der Adelswelt?**

**Katrin Goess-Enzenberg:** Ich muss vorausschicken, dass meiner Familie der Adel nicht fremd war. Allerdings lernten wir selbst die negativen Seiten der unterschiedlichen Stände kennen. Meine Urgroßmutter, eine Bürgerliche, hatte sich in den Sohn eines Grafen verliebt. Doch als ein Kind unterwegs war, verbot die adelige Familie die Ehe. So musste meine Urgroßmutter ihren Sohn alleine aufziehen.

Meine Eltern hatten einen großen Freundeskreis, darunter auch viele Aristokraten. Daher war der Umgang mit Adel für mich von Kindheit an normal. Als ich meinen Mann vor 17 Jahren kennenlernte, galten meine Überlegungen weniger dem Thema Adel, als den mit dem Erbe verbundenen, lebensverändernden Umständen, die eine Heirat für mich mit sich bringen würden.

**DER ERSTE GEDANKE BEIM ANBLICK TRATZBERGS: HIER WERDE ICH NIE LEBEN!**

**Sie waren in München als erfolgreiche Modedesignerin tätig.**

Zu Beginn habe ich für einige Firmen in Deutschland gearbeitet, etwa für den Boecker-Konzern oder den Steillmann-Konzern, zu welchen viele bekannte Marken gehören. Dann machte ich mich selbstständig, allerdings nicht mit einer eigenen Linie. Ich habe Fremdkollektionen entworfen, beispielsweise für BMW die M-Style-Kollektion für Porsche Design und Carrera. Unter anderem habe ich auch für den Quelle Versand entworfen.

Als Beraterin war ich einige Jahre für den Universalversand tätig. Meine Stärke lag sicherlich darin, dass ich gut zuhören kann und schon beim Briefing die Kundenwünsche rasch erahnte. Als Modedesignerin war ich fast in der ganzen Welt unterwegs. Diesen Weg wollte ich eigentlich auch nach meiner Heirat weitergehen. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Gräfin Lambert, in dem ich ihr erzählte, dass ich auch nach der Hochzeit meinen Beruf weiter ausüben möchte. Die Gräfin lächelte nur und meinte „Du wirst sehen, das schaffst du nicht.“ Ich hingegen dachte mir: „Ich gehe sicherlich weiter meinen beruflichen Weg.“ Wie man sieht, hatte Gräfin Lambert recht.

**Schloss Tratzberg ist seit gut zehn Jahren Ihr Wohnsitz. Sicherlich hatten Sie sich auch nicht vorgestellt, jemals auf einem Tiroler Schloss zu leben.**

Als mein Mann mir bei einer Fahrt nach Südtirol Tratzberg das erste Mal zeigte, dachte ich: Dorthin werde ich niemals ziehen. Doch es kam anders. Da der Onkel meines Mannes keine Kinder hatte, ging das Nordtiroler Erbe mit dem Tratzberger Besitz an meinen Mann über. In früheren Zeiten war Tratzberg nie ganzjährig bewohnt, sondern nur im Sommer oder zur Jagdsaison. Den Entschluss, hier zu leben, fällten mein Mann und ich gemeinsam und sehr bewusst. Mein Mann ist hier weder geboren noch aufgewachsen. Doch ein Schloss zu erhalten ist eine Aufgabe, die enorme finanzielle Mittel benötigt und damit eine gehörige Portion Idealismus abverlangt. Deshalb wollten wir auch, dass unsere Kinder hier aufwachsen. Denn dadurch, das Tratzberg ihr Zuhause wurde, kann auch eine emotionalere Bindung dazu wachsen und diese Bindung veranlasst sie vielleicht eines Tages, den Besitz weiter zu erhalten auch entgegen wirtschaftlichen Überlegungen. Außerdem entschieden wir uns, das Schloss fast ganzjährig für Besucher zu öffnen. Wir haben einen Teil des Schlosses privat adaptiert, dieser Teil ist getrennt von den Führungen. Hier konnte ich auch meine Kreativität einsetzen. Ich habe zum Beispiel selbst die umfangreichen Umbauten geplant. Als meine Kinder dann zur Welt kamen, war für mich klar, dass ich meinen Beruf aufgeben muss - doch die Entscheidung fiel mir nicht mehr schwer.

**WIR EMPFINDEN DIE KULTURELLE VERPFLICHTUNG, DAS SCHLOSS OFFEN ZU HALTEN**

**Schloss Tratzberg ist heute Ihre Hauptaufgabe, Sie managen den Betrieb, die Führungen...**

Hier gibt es ein großes Betätigungsfeld. Früher war Tratzberg nicht öffentlich zu besichtigen. Es stellten sich jedoch oft Kunsthistoriker oder Adelige ein, die das Schloss sehen wollten. Als wir herzogen, machte der Schlosswart zwar Führungen, doch längst nicht so häufig wie heute und Sprachbarrieren konnten auch nicht überbrückt werden. Als wir uns entschieden, auf Tratzberg zu leben, standen generelle Überlegungen und Neuorientierungen an

betreffend der Verwaltung des Besitzes. Wir empfinden es als kulturelle Verpflichtung, das Schloss offen zu halten. Jedoch war auch hier eine Anpassung an die Bedürfnisse des heutigen Tourismus nötig. 1996 begannen wir mit den Schlossführungen in der heutigen Form. Die Tonbandführungen für Erwachsene und Kinder habe ich selbst geschrieben, in die Präsentation als Hörspiel investierte ich jeweils ein gutes Jahr Arbeit. Wichtig war für mich, Unterhaltungswert und (kunst)historische Informationen zu kombinieren. Kultur soll schön sein und Spaß machen. So wurde Tratzberg zu meinem Beruf. Mir schwebt vor, den Besuch auf unserem Schloss zu einem Ganztagesausflug zu gestalten. So entwickelte sich ein Konzept, das bereits am Parkplatz unterhalb des Schlosses beginnt: Kinderspielplatz, Restaurant, Bummelzugfahrt zum Schloss, die Führungen - dies alles soll einen Bogen spannen und Erwachsene wie Kinder gleichermaßen für Geschichte und Kultur begeistern.

## DIE ERZIEHUNG UNSERER KINDER BASIERT AUF MENSCHLICHKEIT UND WERTEN

### Sie leben mit Ihren Kindern auf dem Schloss. Wie wachsen Ihre Kinder auf – in adeliger Gesellschaft?

Unsere beiden Töchter sind jetzt zehn und elf Jahre alt. Als wir herzogten, hatte ich große Bedenken, dass unsere Kinder isoliert werden könnten. Mein Mann hatte mir oft erzählt, wie die Kinder in seiner Nachbarschaft sich formiert haben, um „Grafenkinder zu verhauen“. Kinder entwickeln natürlich oft Feindbilder und daher war es für uns wichtig, unsere Töchter von Beginn an in ihrer Heimat zu integrieren. Ich hatte für die beiden den anthroposophischen Kindergarten in Schwaz ausgewählt, diese Philosophie gefällt mir besonders gut. Für mich ist es wichtig, dass in der frühen Kindheit die Kreativität im Vordergrund steht. Auch sollte das Spielzeug, als sie noch kleiner waren, nicht immer vorgefertigt sein.

Unsere Kinder leben vergleichsweise bescheiden, beispielsweise in Bezug auf Taschengeld, große Geschenke oder Markenartikel. Schon im Kindergarten konnten wir nette Beziehungen zu anderen Familien aufbauen. Die Eltern in ihrem Umfeld sind nicht elitär, darauf kommt es uns nicht an, im Gegenteil. Wichtig ist es für uns, dass sich die Erziehenden ihrer



*Die Verantwortung für die Erhaltung des Schloss Tratzberg gehört zu den Werten, die das Ehepaar Goess-Enzenberg seinen beiden Töchtern weitergeben möchte.*

Verantwortung bewusst sind und sich mit ihren Kindern auseinandersetzen. Ich habe mich stets sehr engagiert, sowohl im Kindergarten als auch in der Schule. Unsere Kinder denken sich nichts dabei, in einem Schloss zu leben. Als sie klein waren, gab es sogar schon mal Tränen, weil alle anderen Kinder einen Balkon haben, nur wir nicht. Die beiden Mädchen fühlen sich nicht anders oder gar besser als ihre Freundinnen und das ist uns auch wichtig. Für uns steht eine Erziehung im Vordergrund, die auf menschlichen Qualitäten und Werten basiert. Wir möchten niemals Überheblichkeit kreieren, warum auch. Adelige Gesellschaft bleibt allerdings

schon wegen der großen Verwandtschaft nicht aus.

### Der Adelstitel ist für Sie nicht relevant?

Früher bedeutete Adel, einen Besitz und mehr oder weniger viel Einfluss zu haben und auch politisch tätig zu sein. Heute hat der Adel in unserem Land keine Bedeutung mehr, außer das, was andere noch mit diesem Namen verbinden. Adelig zu sein ist - für meinen Mann und mich zumindest - im Kontext mit Tratzberg zu sehen und bedeutet daher in erster Linie eine große Verantwortung und das Abwägen von Traditionen. ■



# IST DER ADEL DER

Von **Gloria Staud**

**GUT 140 BLÜHENDE ADELS-GESCHLECHTER SIND IM VERZEICHNIS DER TIROLER MATRIKELSTIFTUNG MIT STAND 1992 IMMATRIKULIERT.**

**BIS INS 19. JAHRHUNDERT SPIELTE DER ADEL AUCH IN TIROL EINE BEDEUTENDE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ROLLE. DOCH WO STEHT DER ADEL HEUTE?**

**E**s war einmal eine schöne Prinzessin, die lebte mit ihren Eltern auf einem wunderbaren Schloss....". Diese und ähnliche Einstiege in ein Märchen ließen und lassen wohl stets jedes Kinderherz höher schlagen. Welches kleine Mädchen spielt nicht gerne Prinzessin, welcher Junge möchte nicht gerne ein Ritter,

**184**

Herzog oder König sein? Mit dem Ersten Weltkrieg endete in (Deutsch)Österreich die Monarchie. Am 3. April 1919 wurden Adelstitel und Privilegien des Adels gesetzlich abgeschafft, der Gebrauch von Prädikaten und Titeln nach Staatsgrundgesetz Blatt Nr. 211 unter Strafe gestellt. Die heutige Bundesverfassung der Republik Österreich bekräftigt diesen Beschluss mit Artikel 7: §(1) Alle Bundesbürger sind vor dem Gesetz gleich. Vorrechte der Geburt, des Geschlechtes, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses sind ausgeschlossen.“ Allerdings behielt der Adel, mit Ausnahme der Habsburger, seine Besitztümer. Heute zeugen speziell in Südtirol Burgen und Schlösser von den einstigen Blütezeiten des Adels. Die Frage ist jedoch, wo steht die blaublütige Gesellschaft in der heutigen Zeit?

## BESONDERS POLITISCH UNRUHIGE ZEITEN STÄRKTEN DEN ADEL

„Der europäische Adel entstand in erster Linie im Hochmittelalter“, umreißt Dr. Franz Hye, emeritierter Leiter des Stadtarchives und Dozent am Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, den Ursprung des „blauen Blutes“. Die

frühmittelalterlichen germanischen Herrscher regierten noch weitgehend mit Stammesstrukturen. Als im Laufe der Zeit stammesübergreifende Strukturen gebildet wurden und erste Ansätze zu Staatenbildungen erfolgten, setzten die



Dr. Franz Hye: Die Adeligen sollten sich ihres Standes nicht schämen.

Herrscher „Adjutanten“ ein, die eine mächtigere Position in der Gesellschaft innehatten. Kriterium für die Erhebung in einen höheren Stand oder eine bessere politische Position bildeten meist die persönlichen Leistungen des Geehrten, oft jedoch auch finanzielle Auswändungen durch den neuen Adeligen. „Die Kaiser bedienten sich öfters dieses Geschäftes, um die Staatskasse aufzubessern“, so der Historiker. Durch eine Rechtshandlung konnten die Mächtigen Untertanen in den Freiherrenstand oder zum Grafen erheben. Mit dem Anwachsen der Macht des Herrscherhauses stiegen auch die Adeligen in der Rangordnung nach oben. In Tirol gab es erst relativ spät Grafen, berichtet Dr. Hye. „Die Habsburger stellten von Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1806 immer den Kaiser. Doch das Herrscherhaus war stets darauf bedacht, den Adel auf Distanz zu halten und ihm keine zu große Macht einzuräumen. Erst im 17. Jahrhundert wurden die Kaiser großzügiger und verliehen Grafentitel in Tirol, etwa an die

„ALS ADELIGER IN  
ÖSTERREICH MÖCHTE  
ICH MICH MEINES  
TITELS NICHT  
SCHÄMEN.“

Bereits seit dem 14. Jahrhundert gibt es auch ein Verzeichnis der Tiroler Adeligen: den Tiroler Adelsmatrikel. Ursprünglich nur die Bezeichnung für das Verzeichnis der Familien und deren Angehörige, ging dann der Name „Tiroler Adelsmatrikel“ auf die Organisation des Tiroler landständischen Adels über. Mit Statuten vom 1. April 1950 ist die ehemalige Tiroler Adelsmatrikel als Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit vom Amt der Tiroler Landesregierung als Stiftungsaufsichtsbehörde genehmigt worden. Im 19. Jahrhundert kam die „Dr. Josef Ritter von Peer“ Stiftung, die ursprünglich zur Fürsorge der adeligen Frauen eingerichtet worden war. Heute unterstützt der Stif-

Trentino) und Besitzungen in Tirol. Das letzte Verzeichnis der Tiroler Matrikelstiftung, erschienen 1992, weist rund 140 „blühende Geschlechter“ aus. Noch heute können Familien immatrikuliert werden. Der Adel heute, so Dr. Hye, selbst „Edler von Kerkdal“, präsentiert sich sehr vielschichtig und möglicherweise sind gar nicht alle Familien immatrikuliert. Für Dr. Hye ist das strenge Verbot des Tragens von Adelstiteln in Österreich in der heutigen Zeit nicht nachvollziehbar. „Seit dem EU-Beitritt stehen wir in derselben verfassungsmäßigen Situation wie die anderen EU-Länder. In Österreich darf man als Bürger im bürokratischen Bereich keinen Adelstitel tragen. Doch in

# VERGESSENE STAND?

Familien Enzenberg, Künigl und Trapp.“ Bereits ab dem 14. Jahrhundert versammelte sich der Adel um den Landesfürsten, aber auch untereinander, um an der Macht im Land teilzuhaben. Besonders in Zeiten, in denen das Herrscherhaus geschwächt war, versuchten die Adeligen, die Politik nach ihren Wünschen zu lenken. So zum Beispiel zur Zeit von Margarethe Maultasch, die entgegen dem Willen der Wittelsbacher das Erbe in Tirol an die Herzöge von Österreich weitergab. „Die Schenkungsurkunde trägt nicht nur das Siegel der Margarethe Maultasch sondern die Siegel sämtlicher Tiroler Adeliger. Ihr Vorgänger, Meinhard II, hätte niemals ein anderes Siegel als das seine zugelassen“, deutet der Geschichtsexperte die geschwächte Position des Herrscherhauses und die Repräsentation des Mitwirkens der Adeligen an der Tiroler Landespolitik. Etwa ab 1420, so Hye weiter, organisierte sich der Adel in Tirol als Gruppe. Als der Tiroler Landtag 1342 gegründet wird, bestimmen vier „Bänke“ das Geschick des Landes: Die Bank der Prälaten, die der Städte und Märkte, die der konföderierten Bischöfe von Brixen und Bozen und die Bank des Adels. Im Gegensatz zu den anderen Bänken änderte sich die Adelsbank stetig, da die Familien im Rang aufstiegen und mehr Bedeutung erhielten.

tungsfond hauptsächlich in Not geratene Tiroler Frauen. Die Voraussetzungen für die Immatrikulation in den Tiroler Adelsmatrikel waren adelige Herkunft, Tiroler Lebensmittelpunkt (Nord-, Südtirol und

anderen EU-Staaten gibt es noch Königshäuser und Adelstitel werden verliehen. In Deutschland und Österreich kann der Adelstitel als Teil des Namens getragen werden. Ich bin der Ansicht, man soll sich



*Adel und Politik: Schützenkommandant Graf Otto von Sarnthein beim Frontabschreiten.*



Im Tiroler Adelsmatrikel vertreten: Graf Johannes Trapp (oben), Mag. Gobert Sternbach und Schauspieler Friedrich von Thun.



seines Adelstitels nicht schämen, sondern ihn mit Würde tragen.“ So sollte auch in Österreich das Tragen des Titels wieder erlaubt sein. Doch bisher wurden aus den adeligen Kreisen noch keine Bestrebungen unternommen, die alten Namensrechte wieder in Stand zu setzen. Übrigens ist es beispielsweise bei wissenschaftlichen Publikationen möglich, den Adelstitel zu nennen. 1919 wurde jedoch nicht nur das Adelsrecht aufgehoben, sondern auch das Wappenrecht. Dies führte und führt laut Dr. Hye zu einem „Wildwuchs“ von Urkunden- und Farbfälschungen, viele unseriöse Geschäftsleute boten plötzlich Familienstammbäume und Ahnenforschung an.

## KEINE POLITIK MEHR, DER ADEL WANDERTE NACH SÜDTIROL

Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist der Adel in Nordtirol in der Politik nicht mehr präsent. Ab ca. 1420 hatte der Hof ja in Innsbruck residiert und damit einen Anziehungspunkt für den Adel dargestellt. Mit dem Aussterben des Tiroler Zweiges 1665 zogen sich die Adeligen teilweise in andere Bereiche zurück. So bot die Weinwirtschaft in Südtirol einen lukrativen Einnahmebereich, auch Bozen als Mesestadt wirkte attraktiver als das hoflose Innsbruck. Die heute noch in Nordtirol lebenden Adeligen wie die Familien Trapp, Goess, Enzenberg oder Lambert stehen kaum in der Öffentlichkeit. Zudem, so der Historiker Dr. Hye, stellt die Erhaltung der Besitztümer eine große Herausforderung dar. „Oftmals müssen neue Wege der Finanzierung gesucht werden, der Verkauf einer Liegenschaft ist sicherlich immer der letzte Weg für einen Adeligen.“ Doch auch man nun geneigt wäre, die Adelskreise in Tirol als „vergessenen Stand“ zu bezeichnen, bei genauem Hinsehen wird man erkennen, dass doch noch einige Personen in relevanten Positionen dieses Landes auch im Adelsmatrikel zu finden sind, etwa die Trapp-Familie, die Goess, aber auch Sarnthein (Schützen) und Sternbach (Bank). Zudem treten einige Adelige kooperativ im Kreise der Malteserritter auf, einem souveränen Ritterorden, der seit den 90er Jahren wieder staatsrechtliche Beziehungen zu Malta aufgenommen. Allgemein jedoch, so erklärt Dr. Franz Hye, bildet der Adel in Tirol doch eine sehr zurückgezogene Gesellschaft. „Ich würde sagen, die Mitglieder kapseln sich sehr ab und bilden einen elitären Kreis, in den man sicherlich nicht leicht hineinkommt.“ ■

## RANGSTUFEN DES ADELS

### NIEDERER ADEL:

Adelige, die nicht mindestens den Titel „Graf“ führen. Es gab auch Adelsfamilien, die kein Adelsprädikat im Namen führten, jedoch zur Adelsklasse gehörten. Andererseits bedeutet ein „von“ im Namen nicht unbedingt adelige Herkunft, das „von“ war auch bei bürgerlichen Familien weit verbreitet, besonders im niederdeutschen Sprachraum. Hier findet man die Ritter und

Edlen mit einer fünfzackigen Rangkrone, darüber standen Freiherren und Barone mit sieben Zacken in der Rangkrone.

### GRAFEN:

Die Adelschicht zwischen niederem und hohem Adel und neunzackiger Rangkrone.

### HOHER ADEL:

Dieser setzte zumindest den Fürstentitel voraus: Prinzen, Fürsten, Herzoge und als Oberster König bzw. Kaiser.